

WENDELIN RENN

Über ein Abenteuer um 20 Tonnen Stahl: »Der Linie lang«

Robert Schad hat in seinem bisherigen künstlerischen Schaffen mehr als 50 große Skulpturen für den öffentlichen Raum, in Gärten und Grünanlagen oder im Dialog zur Sprache architektonischer Baukörper geschaffen¹. War dabei das »Kreuz für Fátima«², aufgestellt im portugiesischen Wallfahrtsort 2007, seine bisher größte skulpturale Arbeit, nimmt diesen Rang fünf Jahre später eine zweiteilige Skulptur für das neue Schwarzwald-Baar-Klinikum in Villingen-Schwenningen ein. Mit über 40 Metern Länge liegt bei diesem Werk mit dem Titel »Der Linie lang«³ von 2012 ein horizontal auskragender »Stab«, mehrfach in seiner Richtung leicht gebrochen, auf der Ecke des Daches und behauptet zu der am Boden sich weit und hoch ausschwingenden »Raumschleife« eine spannungsreiche Beziehung.

Die aus einem Wettbewerb zum »Kunst am Bau« prämierte Arbeit positioniert sich souverän im Eingangsbereich der ausladenden Klinik-Architektur als bewegt-rhythmisches Lineament in der Bodenarbeit und, im Querschnitt verstärkt, um den »Präsenzverlust« über die Distanz optisch etwas auszugleichen, in der horizontal gesetzten »Linie« hoch über dem Betrachter. Zugleich kontrastiert das monumentale Kunstwerk mit seinen warmen Brauntönen des oxidierten Cortenstahls wirkungsmächtig mit dem hellen Weiß der Fassade und die horizontal-vertikal betonte Struktur der in sich versetzten Kuben des Klinikbaus gibt der über dem Boden fast schwebend wirkenden »Raumschleife« und dem in Richtung Villingen und Schwenningen weisenden »Stab« zusätzliche Dynamik.

Entstanden ist ein beeindruckendes »Raumbild«, bei dem sich die Sprache der klar gegliederten Architektur in besonderer Weise mit dem bewegten Gestus der zweiteiligen Stahl-Arbeit zu einem skulpturalen Ensemble verbindet. Mit

1 Vgl: Bettina Ruhrberg »Skulpturen vom Menschen und für den Menschen; Zum Werk von Robert Schad«, modo Verlag Freiburg, 2012, S. 19.

2 Dimension: ca. 34 × 17 × 4,90 m; Material: Cortenstahl A / Typ S 355.

3 Stab: Länge 41,96 m; Querschnitt 48 cm; Schleife: 9 × 12 × 9,5 m; Querschnitt 35 cm; Cortenstahlkörper variierender Wandstärke (8-20 mm); Materialgüte WT ST 52/3 (S355)2W).

großem Respekt bewertete der Architekt des Klinikneubaus Guido Messthaler die Skulptur: »Robert Schads Kunstwerk ist das ›i-Tüpfelchen‹ zu unserer Architektur. Es ist eine großartige Ergänzung und steigert in besonders gelungener Weise unsere architektonische Idee des neuen Klinikums«⁴.

Das imposante Werk ›Der Linie lang‹ setzt in seiner Form- und Materialpräsenz ein »urbanes und selbstbewusstes Zeichen ..., das die Bereitschaft vermitteln soll, an die Grenzen des Machbaren zu gehen und einen Ort zu schaffen, der sich in die Erinnerung einprägt«⁵. Eine Interaktion zwischen dem Kunstwerk, dem Umraum und dem Betrachter kann sich entwickeln, wobei die gestische, fast unbändige Kraft der Skulptur geballte Energie in gebrochenem Richtungswechsel der Skulpturenssegmente offenbart und in ihrer Monumentalität überraschende Durch- und Einblicke frei gibt.

Bei der Skulptur ›Der Linie lang‹, wie in allen seinen Arbeiten scheint es, als wenn Robert Schad mit dem Stahl einer ›Linie‹ gleich in den Umraum zeichnet; als wenn er die immanente Starre des Materials und dessen physikalische Eigenschaften aufzuheben in der Lage ist und – einem (Traum-)Tänzer gleich – ein verzücktes Lineament in plastische Form zu fassen weiß. Dabei schafft er Kunstwerke, große Außenarbeiten aus Cortenstahl wie kleinere Arbeiten für Innenräume, für die der Künstler industriegängigen Baustahl mit konstant quadratischem Querschnitt in Massivausführung verwendet, bei denen sich immer Momente der Bewegtheit, Assoziationen von Rhythmik und Zeit, ja, sogar von musikalischer Interpunktion einstellen. Seine bildnerische Handschrift ist von hoher Anmutung, unverwechselbar und von Kraft und Stärke beseelt. Im additiven aneinanderfügen der einzelnen Formen spiegelt sich zudem vegetatives Wachsen ebenso wie konstruktives Bauen; natürliches und technisches Werden im bildnerischen Verbund zur autonomen künstlerischen Form.

4 Guido Messthaler in seiner Ansprache zur Eröffnung des neuen Klinikums am 6. Juli 2013.

5 Robert Schad, in: Bewerbung zum Wettbewerb ›Eine skulpturale Gestaltung für das Schwarzwald-Baar Klinikum Villingen-Schwenningen, Juni 2011.

»Meine Stahlschlaufe«, so formuliert Robert Schad über sein Werk ›Der Linie lang‹, »thematisiert und überwindet ambivalente Seinszustände: Trotz ihrer physischen Tonnenschwere wirkt die Skulptur tänzerisch leicht. Sie scheint wegen der minimalen Bodenberührung wie ein Heißluftballon abheben zu wollen. Trotz der additiven Stahlabschnittsstücke vermittelt sie dem Auge vegetables Wachstum und eine von innen heraus angetriebene Bewegung«. So bildet die ›Schlaufe‹, so Schad weiter, »eine Brücke zwischen Architektur und Natur. An den Knotenpunkten zwischen den verschweißten Stahlsträngen entsteht eine Vorstellung von gelenkhafter Mobilität. Zeit wird spürbar, die im Moment des Betrachtens innezuhalten scheint«.

Und zum großen ›Stab‹ führt der Künstler aus: »Er scheint zu schweben, schafft ein Grundgefühl von Ruhe und Vertrauen, ist wie der vorübergehend abgelegte Stab des Wanderers, der ihn nach seiner Rast wieder aufnehmen wird, um seinen Weg mit neuer Kraft fortzusetzen. Er trägt innere Balance in sich, die wir zur Genesung und Selbstreflexion brauchen. Zudem ist er ein Verweis auf die Last des Lebens, die wir, trotz aller Schwere in Würde und Gelassenheit tragen sollten«⁶.

Die Skulptur ›Der Linie lang‹ artikuliert so in ihrer Formensprache alle Eigenschaften bildnerischen Denkens und Wirkens, die sich der Bildhauer Robert Schad in den vergangenen 35 Jahren erarbeitet hat: Seine Werke bilden sich aus den Dipolen von Ruhe und Dynamik, der Beziehung zwischen Schwere und Leichtigkeit, der Spannung zwischen Geschlossenheit und Offenheit, dem Dialog zur Dichte und Auflösung und sie leben aus einer konstruktiven Klarheit, die das wilde, zerstörende Chaos im Bann hält. Das Vokabular seines »Formenspiels nutzt den Entfaltungsbereich zwischen den Polen des blockhaft Gebündelten einerseits und des Frei-Gestischen auf der anderen Seite. Sowohl im Statischen wie im Bewegten ist stets ein Bezug spürbar, der sich von Selbsterfahrung von Körperlichkeit im Raum her deuten lässt«⁷.

6 Robert Schad, a.a.O.

7 Peter Anselm Riedl, in: Robert Schad: Tanz, modo Verlag Freiburg, 2012, S. 52.

Dieses energetische Wechselspiel der plastischen Bildmittel ist für Robert Schad Arbeitsgrundlage, Werkbegriff und Herausforderung bei jedem einzelnen Vorhaben, Raum zu gestalten und durch die Präsenz seiner Stahlarbeiten sich dem Umraum und der vorgegebenen Funktionalität der korrespondierenden Baukörper zu stellen. »Mein Ziel ist die Langzeitwirkung und ich habe den Anspruch, denjenigen, die der Skulptur begegnen, einen Impuls zu geben, um sich auf die Reise in ihre ureigene Assoziationswelt aufzumachen«⁸, erläutert Robert Schad die Intension seines künstlerischen Wirkens.

Dabei gelingt es Robert Schad mit seiner Arbeit ›Der Linie lang‹ in besonderer Weise, dem Zweck einer Klinik – kranken Menschen Hilfe zu leisten – durch die vielschichtigen und offenen Assoziationsmöglichkeiten und der ausdrucksstarken bildnerischen Mittel ein Synonym in skulpturaler Form gleichzusetzen. Diese inhaltliche Nähe und Verbundenheit von Kunstwerk und den ihm bestimmten Ort ist nur ein Charakteristikum seiner Haltung als Künstler in gesellschaftlicher Verantwortung und zugleich eines der herausragenden Merkmale der Qualität seiner Kunst.

⁸ In: Robert Schad – Der Linie lang/Through the Line, Kerber Verlag Bielefeld, 2009; S.42.